

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 5 (1947-1948)
Heft: 11

Artikel: Tierversuche mit Naturheilmitteln
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-554603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dass man bei lymphatischen Kindern die Widerstandsfähigkeit durch die Ponndorf-Behandlung zu erwirken sucht. Würde man solch lymphatische Kinder in dem erwähnten Sinn frühzeitig behandeln, dann könnte man sogar eine spätere Lungenerkrankung dadurch vielfach verhindern, was ohne weiteres einleuchtet, denn eine solch prophylactische Methode sorgt eben für eine bessere Widerstandsfähigkeit.

Man darf allerdings nicht vergessen, neben einer solch spezifischen Beeinflussung des Körpers noch dafür zu sorgen, dass genügend Kalk und Kieselsäure, sowie Vitamin D eingegeben wird.

Wie die Ponndorf-Impfungen auch gegen die Infektionen bei Verletzungen schützen, mag nachfolgender kurzer Bericht, den ich am 5. September 1948 erhalten habe, bestätigen:

«Mein Mann lässt grüssen und sehr danken. Die Ponndorf-Impfung hat wunderbaren Erfolg gezeigt. Da mein Mann Handwerker ist, verletzt er sich oft an den Händen. Was die kleinste Schürfung oder Schnittwunde war, hat früher ge-eitert. Heute sieht er nach zwei Tagen nicht mehr, wo das ‚Bobo‘ war.»

Dieser offensichtliche Erfolg ist also der Ponndorf-Behandlung zuzuschreiben, denn die Abwehrkraft des Mannes ist durch die Erstarkung der Lymphe gestiegen.

Bei allen Impfungen, die der Lymphe zugute kommen, handelt es sich um Ponndorf A-Impfungen. Es gibt nun noch Ponndorf B-Impfungen, das sogenannte Rheumacutin, das speziell gegen rheumatische und arthritische Leiden wirkt. Ich kenne kein anderes Mittel, das bei Arthritis noch eine spezifische Wirkung hervorrufen könnte als die Ponndorf-Behandlung. Schon öfters habe ich Fälle beobachtet, bei denen sogar eine deformierende Arthritis neben andern Hilfsmitteln der Naturheilkunde nicht nur gut beeinflusst, sondern sogar gestoppt und somit geheilt werden konnte. Damit will ich natürlich nicht sagen, dass die bereits bestehenden Deformationen, also Veränderungen im Knochensystem wieder in Ordnung gebracht werden können. Dies ist natürlich nicht möglich. Bei der erwähnten Ponndorf B-Behandlung aber, in Verbindung mit andern Naturheilanwendungen, kann die Krankheit gestoppt werden. Nebst der Ponndorf B-Impfung wird vor allem auch die homöopathische Ameisensäure-Therapie und eine entsprechende Ernährungs-Therapie unumgänglich nötig sein. Die Ernährungsfrage ist überhaupt viel wichtiger, als man normalerweise annimmt. Kommen zu den erwähnten Anwendungen noch physikalische hinzu, dann hat man derart erfreuliche Erfolge zu verzeichnen, dass alle Rheumatiker und Arthritiker bestimmt die Mühe dieser Behandlungsmethoden nicht scheuen würden, wenn sie daran denken, dass sich das unangenehme Leiden sonst Jahre, Jahrzehnte hinauszuziehen vermag. Alle, die mit arthritischen Leiden in Berührung gekommen sind, werden wissen, wieviel Geduld und Ausdauer gerade diese Krankheit erfordert. Leider aber fehlt es vielfach an dieser so notwendigen Ausdauer, weshalb nicht immer ein durchschlagender Erfolg erzielt werden kann, selbst dann nicht, wenn die besten Naturheilanwendungen eingesetzt werden. Jeder Kranke und jeder Pflegende sollte daher Geduld und Ausdauer üben, um zu erreichen, was zu erreichen möglich ist.

Noch im besondern ist ferner zu erwähnen, dass die Ponndorf B-Behandlungen auch bei Heuschnupfen erfolgreich angewendet werden. Dies mag manchen Betroffenen ermutigen, denn wer von uns leidet gerne in der schönsten Jahreszeit unter unliebsamem Schnupfen, und wer verkriecht sich gerne hinter Schloss und Riegel, wenn es auf den Wiesen so überaus herrlich duftet?

Wer nun ist Dr. Ponndorf, der mit seiner Forschung schon so vielen geholfen hat? Ich bin mit ihm noch heute in dankbarer Fühlung, denn jede Forschung, die der Menschheit ohne Nachteil zu helfen vermag, ist dazu angetan, dankbar dafür zu sein. Dr. Ponndorf nun, der durch seine Forschungen schon Tausenden wieder zur Gesundheit verholfen hat, lebt heute als über 80jähriger Greis in der

Tierversuche mit Naturheilmitteln

Schon öfters habe ich darauf hingewiesen, dass Versuche, die in der Schulmedizin mit Heilmitteln an Tieren durchgeführt werden, um sie nachträglich mit gleicher Wirksamkeit am Menschen verwenden zu können, nicht ohne weiteres stichhaltig sind. Da Tiere nicht immer gleich reagieren, wie wir Menschen, kann man auch nicht einfach nur eine Parallele in der Wertbeurteilung der Mittel ziehen. Wenn wir Tiere in der Natur beobachten, erhalten wir diesbezüglich manche Bestätigung. Ziegen können ohne weiteres Farnkraut fressen. Wenn man in den Bergen weidenden Ziegen begegnet, dann kann man des öfters feststellen, wie sie auch das Farnkraut, das beim Menschen in konzentrierter Form unangenehme Vergiftungserscheinungen hervorrufen kann, ohne jegliche nachteilige Wirkung zu geniessen vermögen. Ähnliche Beobachtungen kann man auch bei den Schafen feststellen. Sie können alle möglichen starken Giftkräuter fressen, ohne dass man die geringste nachteilige Wirkung beobachten könnte. Eigenartig ist es, dass die Tiere ganz instinktiv merken, was ihnen gut tut, und was sie nicht ertragen. So lassen Kühe den Hahnenfuss stehen, wie auch den Wiesenkerbel, während die Schafe damit aufräumen. Gleicherweise ergreift es dem grossen Ampfer, den die Schafe ebenfalls fressen, die Kühe aber meiden. Um die Brennesseln aber kümmern sich auch die Schafe nicht, während sich die Bergziegen daran gütlich tun. Gegen die starke Reizwirkung, das Brennen, scheinen sie ganz unempfindlich zu sein, sonst würden sie bestimmt vor diesem Leckerbissen zurückschrecken. Man kann sich diese Unempfindlichkeit nicht ohne weiteres erklären. Es ist dies natürlich sehr günstig für die Ziegen, denn sie erhalten dadurch ein äusserst vitaminreiches Nahrungsmittel. Das gleiche gilt auch von den Wacholder-nadeln. Trotzdem diese sehr stark und spitzig sind und beim Berühren der Pflanze leicht in der Haut stecken bleiben, denn die Nadelspitze ist sehr hart, geniessen doch die Ziegen solche ohne irgendwelche Schwierigkeit. Sie sind wie die Tannenspitzen sehr vitaminreich, und auch Letztere finden reichlichen Anklang bei den Ziegen. Der Gehalt an Vitamin C ist bei den beiden erwähnten Pflanzen überaus gross, was natürlich für die Ziegen von bedeutendem Nutzen ist.

Wenn ich durch all diese Beobachtungen feststellen konnte, dass die Tiere solch starke, konzentrierte Stoffe, die eine spezifische Wirkung auslösen können, einzunehmen vermögen, musste ich mich immer wieder fragen, wie wohl Naturmittel oder homöopathische Mittel bei den Tieren wirken können? Diese Frage wird mir immer wieder befriedigend beantwortet, wenn Patienten ihre Mittel nicht nur für sich, sondern im gegebenen Fall auch für ihre Tiere verwenden. Oft erhalte ich Berichte, wie Naturheilmittel, ja sogar homöopathische Mittel bei Tieren überaus erfolgreiche Anwendung gefunden haben. Ich selbst kann von ähnlichen Erfahrungen sprechen, die ich an meinen Schafen feststellen konnte. Mit homöopathisch dosierten Medikamenten aus Kräutern, die die Schafe im grünen Zustand auf der Weide fressen, habe ich ganz eigenartige Wirkungen erzielt. Auch bei den Tieren bestätigt sich das homöopathische Prinzip ganz hervorragend, denn auch bei ihnen stellt sich

Nähe von Weimar. Er schrieb mir kürzlich, dass er sich seine alten Tage etwas anders vorgestellt habe, denn er muss einsam und vergessen all die vielen Mühsale der politischen Verhältnisse in russischer Zone trotz seinem hohen Alter geduldig ertragen. Er hat mir sogar mitgeteilt, dass ich der Einzige seiner vielen Freunde sei, der an ihn gedacht habe.

Ist es heute verwunderlich, dass sich so mancher Lebensabend von Männern, die ihr Leben zum Wohl ihrer Mitmenschen eingesetzt haben, einsam und traurig abwickeln muss! Es war allerdings auch früher oft nicht besser, und man hat noch immer gut daran getan, seine Hoffnung nicht auf den Dank der Menschen einzustellen.

bei Verabfolgung von hohen Verdünnungen eine eigenartig spezifische Wirkung ein, die bei den Urtinkturen nicht in Erscheinung tritt. Dies nun bestätigt erneut, dass das homöopathische Prinzip wirklich ein Naturwunder darstellt. Es ist schade, dass die forschende Wissenschaft gleichsam achtlos an diesem hervorragenden Naturphänomen vorbeigeht, statt sich intensiv damit zu befassen, kann man doch mit kleinen Mengen grosse Wirkungen auslösen, wohingegen man mit konzentrierten Mitteln zerstört. Das schon so oft erwähnte, homöopathische Prinzip bestätigt sich immer wieder, nämlich: Kleine Reize regen an und grosse Reize zerstören.

Es ist erfreulich, dass auch Landwirte in vollem Vertrauen dieses Prinzip an sich und ihren Angehörigen auswirken lassen, ja, dass sie sogar noch weiter gehen und auch bei ihren Tieren erfolgreiche Erfahrungen sammeln. So berichtete mir ein Landwirt aus dem Zürcheroberrand, wie zurückgebliebene Reste der Nachgeburt mit Lachesis D 12 bei seiner Frau beseitigt werden konnten. Er schreibt unter anderem: «Sofort nach Einnahme der Tropfen setzte die Säuberung ein und die ständigen Fieber von 39° und mehr, hörten auf.» Nach solchen Erfahrungen ist es nicht verwunderlich, wenn in ähnlichen Fällen auch für die Tiere das gleiche Mittel ausprobiert wird. Der erwähnte Landwirt, der überaus dankbar war über die hervorragende Wirkung solch «stark verdünnter Tropfen», wendete sie auch an, als bei einer Ziege die Nachgeburt zurückblieb. Als er am zweiten Tag etwas nachhelfen wollte, zerriss die Nachgeburt, was, wie er schreibt, fatal war. Sofort erinnerte sich seine Frau an die gute Wirkung der verdünnten Lachesistropfen. Sie wurden angewandt, worauf alles normal verlief. Auch einem Nachbarn, einem alten Ziegenzüchter half er mit den erwähnten Tropfen aus. Dieser hatte eine Ziege, die ein abgestandenes «Gitzi» mit sich herumtrug, welches bereits anfang herauszufaulen. Auch diese Schwierigkeit wurde behoben, und die Ziege gedieh nachträglich noch so gut, dass sie nach zwei Monaten, da sie inzwischen fett geworden war, geschlachtet werden konnte. Da die Ziege keine Milch mehr gab, konnte sie zur Zucht nicht mehr gebraucht werden und der Züchter war froh, über den guten Erfolg, den er nach dem Missgeschick trotzdem noch einholen konnte. Sowohl seiner Kuh, als auch seinem Mutterschwein hat der zuerst genannte Landwirt mit Erfolg Hypericum-Komplex verabfolgt. Es ist natürlich für jeden Landwirt wichtig, Vorteile bei Pflege und Zucht seiner Tiere zu erzielen, denn seine Existenz wird ihm dadurch wesentlich erleichtert. Wie angenehm, dass man auch den Tieren mit jenen Mitteln helfen kann, die beim Menschen vorzüglich wirken. Lachesis, ein homöopathisch dosiertes Schlangengift, wirkt in der 10. und 12. Potenz sowohl beim Menschen, als auch beim Tier gleich günstig. Ebenso wirkt die Kombination verschiedener Kräutermittel, nicht nur beim Menschen hervorragend, sondern auch beim Tier. Hypericum-Komplex aus Urtinkturen und einem homöopathisch dosierten Mittel hergestellt, hilft also nicht nur den Frauen zur Erleichterung der Geburt, auch den Tieren vermag es gute Vorbedingungen zu verschaffen. All diese Erfahrungen zeigen, wie vorteilhaft es ist, wenn man die Natur und ihre Vorzüge, die sie zu bieten vermag, gut beobachtet und ihre Gesetzmässigkeit etwas tiefer ergründet wird.

Eigenartig nun ist es, nach diesen Erfahrungen festzustellen, dass die anfänglich erwähnte Schlussfolgerung für homöopathische Mittel nicht zu gelten scheint, da die beim Menschen wirksamen Verdünnungen auch beim Tier die gleich günstigen Wirkungen auszulösen vermögen, besonders, wenn es sich um mittlere und höhere Verdünnungen handelt.

Kleiner Beitrag zum Krebsproblem

In der «Schweizer Illustrierten» ist vor einiger Zeit ein Artikel erschienen unter dem Titel: «Heilen wir wirklich Krebskranke?» Die Schilderung über einen gewissen Dr. Lorenz hat mich beim Durchlesen sehr stutzig gemacht, denn ich erinnerte mich daran, dass ich schon vor 14 Jahren über die Forschungen eines Dr. v. Brehmers orientiert worden bin. Die ganze Angelegenheit hat mich damals natürlich sehr interessiert. Ein Arzt, der mit dem genannten Forscher befreundet war, hat mir die ganzen Forschungsergebnisse soweit sie ihm damals bekannt waren, mitgeteilt. Inzwischen habe ich diese Angelegenheit immer wieder verfolgt, weshalb ich sehr erstaunt war, plötzlich von einem Dr. Lorenz etwas in dieser Sache zu vernehmen. Das Geschilderte war zwar ungefähr das Gleiche, was ich vordem von Dr. v. Brehmers vernommen hatte, nur fiel mir dabei auf, dass dieser Dr. Lorenz behauptete, es gäbe einen Krebs-Bazillus, den «Syphonospora polymorpha Lorenz», wie er ihn bezeichnete. Während Dr. v. Brehmers damals nicht von einem Krebserreger, sondern von einem Mikroorganismus, einem sogenannten «Virus» gesprochen hat, der als Begleiterscheinung der Krebskrankheit gefunden worden ist, aber nicht direkt als Erreger zu bezeichnen sei, spricht nun Dr. Lorenz von einem eigentlichen Krebserreger. Dies ist mir aufgefallen und hat mich stutzig gemacht, weshalb ich über einen erneuten Artikel, der in der gleichen Zeitung, in No. 32 erschienen ist, sehr froh bin. Er lautet: «Ist Krebs wirklich heilbar?» und verschiedene Leser der «Gesundheits-Nachrichten» haben mich darauf aufmerksam gemacht, weshalb ich noch eine gewisse Erklärung dazu geben möchte. Nicht Dr. Lorenz, sondern Dr. v. Brehmers hat die erwähnten Forschungen durchgeführt, die keineswegs neu, sondern nur noch nicht an die Öffentlichkeit gekommen sind. Ich weiss, dass Dr. v. Brehmers in Deutschland sehr Mühe hatte, seine Forschungen wirklich durchzusetzen. Zeitweise bekämpfte man ihn beinahe wie einen Scharlatan, was aber in dem erwähnten Artikel nicht zur Sprache kommt. Jedem Forscher, der grundlegende Vorstellungen und Begriffe in der Wissenschaft über den Haufen wirft, ergeht es schliesslich nicht besser, als es eben auch Dr. v. Brehmers ergangen ist. Es wird ihm anfangs nicht erspart bleiben, etwas Spiessruten zu laufen, bis er anerkannt ist. Dr. v. Brehmers arbeitet ganz auf wissenschaftlichem Gebiet. Er ist also nicht einer jener forschenden Wissenschaftler, die einfach symptomatisch arbeiten, d. h. die Krankheitserscheinung bekämpfen, sondern er tritt dafür ein, die Grundlagen zu ändern. Deshalb lesen wir ja auch in dem erwähnten Artikel, dass Brehmers geantwortet habe, das Krebsproblem sei wissenschaftlich gelöst, unter der Voraussetzung, dass die biologische Krebsforschung mit den Internisten, dem Chirurgen und Röntgenologen sinnvoll zusammenarbeiteten, indem man die Krebsgeschwulst nicht mehr als Krankheit an sich, sondern nur als die letzte, klinisch sichtbare Auswirkung des ganzen Körpers ansieht. Die Krebskrankheit liegt also nicht in der Geschwulst, in der äusserlich sichtbaren Auswirkung, sondern im Körper, vor allem im Blute, in dem sich gewisse Virus in ein Stadium entwickeln können, das als Begleitfaktor der Zellerkrankung, bzw. der Zellwucherung bezeichnet werden muss. Ich bin selbst davon überzeugt, dass Dr. v. Brehmers mit seinem «Toxinal» ein hervorragendes Mittel zur Bekämpfung der Krebskrankheit geschaffen hat. Ich bin aber ebensowohl davon überzeugt, dass es kein Allheilmittel ist. «Toxinal» ist ein Hilfsmittel in der Hand eines geschickten Arztes. Es wird nicht jenes Mittel sein, das sich mancher wünschen mag, um leben zu können, wie er eben leben möchte, ohne Rücksicht auf die Folgen. Niemand soll auf den Gedanken kommen, es gäbe ein Mittel, das vor der Krebserkrankung bewahre. Ebenso wenig, wie Tuberkulin, das Dr. Koch seinerzeit gefunden hat, ein Allheilmittel zur Behandlung der Tuberkulose geworden ist, ebensowenig wird Dr. v. Brehmers «Toxinal»

*Wir senden Ihren Bekannten von den «Gesundheits-Nachrichten» gerne Probenummern gratis!
Geben Sie uns bitte Adressen bekannt!*